

Das Buch von Faix ist und will keine kirchenhistorische Darstellung der Familie sein, sondern gehört in das Gebiet der praktischen Theologie. Der Kirchenhistoriker müßte kritisch fragen, wie verhält sich die für Zinzendorf so wichtige Einteilung der Gemeinde in Chöre zur Familie, war diese nicht das übergeordnete, das die Gemeinde prägende Prinzip. Sah Zinzendorf nicht im Chorprinzip die Struktur, die das geistliche Leben Herrnhuts am ehesten in die Zukunft transportieren könnte? Die Familie hatte demgegenüber eine untergeordnete Rolle. Wer seine Lupe mit Faix auf Zinzendorfs Gedanken über die Familie richtet – und darin liegt der Reiz dieses Buches –, der entdeckt manche Fündlein. Sie werden den Herrnhuter gerade darum erfreuen, weil die Choreinteilung heute weitgehend aufgegeben wurde. Zinzendorfs Gedanken über die Familie wurden bisher zumeist den pädagogischen Gesichtspunkten untergeordnet, denn das Erziehungswesen war von Anfang an das große Tätigkeitsfeld Herrnhuts. Demgegenüber ist die motivgeschichtliche Untersuchung von Faix gerade in der geschichtlichen Zusammenschau reizvoll. Der Aspekt der Familie ist fruchtbar, weil er das Leben ganzheitlich sieht und nicht pädagogisch verengt. Damit tritt die religiöse Aufgabe in den Vordergrund. Wer sich Gedanken über das Erbe der Väter macht, der kann aus dem Buch von Faix Anhaltspunkte für eigene Gemeindeabende oder Gemeindegemeinschaften zu einem Thema gewinnen, das trotz mancher Auflösungserscheinungen der Familie heute noch immer oder gerade deshalb wieder akut ist.

Dietrich Meyer

*Paul Willibald Schaberg: Einiges über die Entwicklung der Diasporaarbeit und der Sozietäten der Brüdergemeine im Freistaat Sachsen, der Lausitz und ihrer Umgebung (Herrnhut, Kleinwelka, Ebersdorf, Görlitz, Niesky, Guben, Forst), Weitefeld: Selbstverlag 1997, 78 S.*

Bischof Schaberg legt mit dieser neuen Publikation bereits die dritte Veröffentlichung zum Thema Diasporaarbeit vor. Nach der Geschichte der Gemeinschaftspflege im Warthe-, Netze- und Oderbruch 1802–1945 unter dem schönen Titel »Dank an die Diaspora« und der »Geschichte der Brüdergemeine in Dresden 1721–1990« (1992), die aus einem Hauskreis Zinzendorfs hervorging und als Sozietät weiterbestand, widmet er sich nun der Diasporaarbeit im Umkreis Herrnhuts und Ebersdorfs. In einem ersten Kapitel werden wichtige Beschlüsse und Texte aus den Synoden von 1857 bis 1939 zum Diasporawerk mitgeteilt, die uns in die Organisation und Aufgaben der Arbeit, auch ihren Rückgang seit Ende des vorigen Jahrhunderts einführen. Das zweite Kapitel stellt die Arbeit in Sachsen und

der Lausitz, das dritte die Arbeit in Görlitz und Niesky und das vierte in Guben und Forst dar.

Der Wert der Veröffentlichung liegt zunächst in der Tatsache, daß dieser Arbeitszweig der Brüdergemeine, der im vergangenen Jahrhundert von außerordentlicher Bedeutung war, wieder neu bewußt gemacht wird. Angesichts der heutigen Situation, in der nur noch Reste erhalten sind, hat man kaum eine Vorstellung über die Kräfte und Opfer, die in dieses Werk geflossen sind. Die Ortsgemeinden waren immer nur die eine Säule der Brüdergemeine, die Diaspora die andere gleichwertige, die Mission außerhalb Deutschlands die dritte. Das verdeutlicht die Lektüre eindrucklich.

Für die Anfänge des Diasporawerkes konnte sich Schaberg auf die ältere Literatur stützen. Der Wert der Publikation besteht darin, daß der Fortgang der Arbeit bis zum Jahre 1990 untersucht und dokumentiert wird. So werden – und das ist besonders verdienstvoll – die verantwortlichen Diaspora- und Sozietätsarbeiter vollständig mit Kurzvita aufgeführt. Es ist eindrucklich zu sehen, wie unter den schwierigen Verhältnissen der DDR die Arbeit weiterging und etwa im Falle Herrnhuts auch nach der Wende keinen Einbruch erlebte. Für Herrnhut werden Auszüge aus den Jahresberichten und Statistiken von 1924 bis 1993 abgedruckt, die ein lebendiges Bild entstehen lassen. Bei den anderen Gemeinden bleibt es weitgehend bei den wertvollen Kurzviten der Mitarbeiter. Im Falle Nieskys wird der 7seitige Bericht von Hans-Jürgen Franz von ca. 1960 abgedruckt, der die Arbeit im 20. Jahrhundert bis zu ihrem Ende 1960 dokumentiert.

So bietet das Buch für alle Herrnhuter und die, die in der brüderischen Diaspora gelebt haben oder zeitweilig Kontakt mit ihr hatten, eine willkommene Lektüre. Für den historisch Interessierten ist es eine wichtige Quellensammlung und ein sehr nützliches Nachschlagewerk, insbesondere über die Diasporaapfleger.

Dietrich Meyer

*Katherine M. Faull (Hrsg.): Moravian Women's Memoirs. Their Related Lives 1750-1820, New York 1997, 166 S.*

Der vorliegende Band bietet 30 Lebensläufe von brüderischen Schwestern in Bethlehem, und zwar aus den Jahren 1742–1762 während der Phase des »kommunistischen« Lebensstils. Die ursprünglich meist in deutsch geschriebenen Texte wurden von der Herausgeberin ins Englische übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen. Der Wert des Bandes liegt in der Quellenpublikation dieser bisher zu wenig beachteten und auch für deutsche Leser schwer zugänglichen authentischen Texte (Lebensberichte) von Frauen, die nicht nur einen Einblick in